

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezirk und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

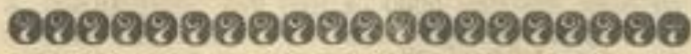
Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte. Zeile aus gerechnet. Schrift ober deren Name bei 1mal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Blaubeurer- und Schwäb. Landwirt.



Preis

des monatlichen Abonnements

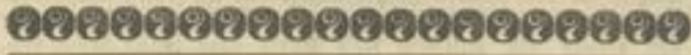
November u. Dezember

Gesellschafter

in der Stadt 67 Pfg.
im Bezirk u. 10km-Verkehr 85 Pfg.
im übrigen Württemberg 90 Pfg.

Der täglich erscheinende Gesellschafter bringt schnell und in knapper Form: Originalartikel, politische Uebersicht, lokale Nachrichten, Vereins-Nachrichten, die wichtigsten Nachrichten vom In- und Ausland, wichtige Fälle aus dem Gerichtssaal, alle Vorkommnisse des öffentlichen Lebens, Reichs- und Landtagsberichte, Landwirtschafts-, Handels-, Verkehrs-, und Gewerbe-Nachrichten, Kurzberichte, Vermischtes, Interessante Romane, Volks- und Jugend-Erzählungen, Feuilleton.

Im Feuilleton hat neuerlich der geschichtliche Roman „Drei Frauenschicksale“ von A. von der Elbe begonnen. Reizvollere Abenteuere erhalten den Anfang dieses Romans sowie den Winterfahrplan (gratis) nachgeliefert.



Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. Feldvereingung auf der Markung Egenhausen.

Durch Erlass der R. Zentralkasse für die Landwirtschaft, Abteilung für Feldvereingung vom 1. Novbr. d. J., Nr. 3811 wurde das Ergebnis der Abstimmungsstagsitzung vom 9. Oktbr. d. J. zugunsten dahin festgestellt, daß die Einführung des vom Gemeinderat Egenhausen beantragten Interkommunalen Feldvereingung auf Markung Egenhausen durch 183 von 187 Stimmen, also durch mehr als die Hälfte der Beteiligten, auf welche von dem Gemeinderat Egenhausen 4047 M. 82 S. den Beitrag von 3873 M. 69 S., also mehr als die Hälfte entfällt, beschlossen worden ist, und die so beschlossene Feldvereingung genehmigt.

Drei Frauenschicksale.

Geschichtlicher Roman von

A. von der Elbe. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Sie lag auf ihren Knien und rang die Hände zu ihm empor:

„Ich kann nicht ohne meinen Vater leben, kann nicht zurückbleiben! — Ich bin ganz — ganz verlassen.“

„Auch an dich wird die Not kommen, geh!“ Anne klammerte sich an den Vater, er segnete sie und beschwor sie, ruhig zu sein, aber sie war außer sich: „Ich will ja nichts, als mit dir sterben; sie sollen, sie dürfen uns nicht von einander reißen!“

Kurz und gewaltig, wie immer, erfolgte die Abführung der Gefangenen, wankenden Schritts, aber ergeben, verließ der alte Oberst die Halle.

Selbst unglückliche Tochter brach unter Krämpfen zusammen. Schicksalsgenossen wichen bei dem jammervollen Anblick zurück, wandten sich von der Hilflosen ab und eilten hinweg. Nur Charles de Riviere erbarmte sich ihrer. Er neigte sich zu ihr hinab und schloß sie in seine Arme.

Wenn er damals, als man ihm die Setzen entriß, dem Schmerz auch nicht diesen lauten Ausdruck gegeben, so hatte er doch wie sie unter der Trennung von allem, was er liebte, gelitten u. wahrte ihre furchterliche Pein nachzufühlen.

„Mut, Mut, Mademoiselle!“ rief er heftig, „alles Stranden hilft nichts, wir müssen das uns Auferlegte tragen.“

Dies wird gemäß Art. 16 Abs. 4 des Feldvereingungsgesetzes vom 30. März 1886 und § 14 Abs. 5 der Vollzugsverordnung zu demselben hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Nagold, 3. November 1906.

R. Oberamt. Ritter.

Politische Uebersicht.

Die zeitweilige Aufhebung der Vieh- und Fleischzölle verlangt der konservative „Reichsbote.“ Er schreibt: „Wir glauben, daß der Regierung gar nicht anderes übrig bleibt und daß wohl auch die konservative Partei dafür sein wird, diesen Vorschlag zu erfüllen; denn es ist doch einfach unabweislich, die Steuerung nicht nur fortzusetzen, sondern nur stetig steigen zu lassen, die ganze Unzufriedenheit wie die ganze daraus begründete Verachtung des Volkes mit ihrer Verbitterung auf die Regierung und die Landwirtschaft herüberzuführen und alle wirtschaftlichen Verhältnisse sich verschleppen zu lassen. Wir halten es immer für ratsamer, in der Politik Voranschritt zu üben, als sich von der Macht der Tatsachen überholen und beiseite schieben zu lassen.“ Koch weiter geht der freikonservative Abg. Dr. Krenndt. Er empfiehlt, die Zölle auf die zur „Bollnahrung bestimmte Vieheinuhr“ zeitweise außer Kraft zu setzen, die Einfuhrkontingente unter Sicherung gegen Senkungsfahr zu erhöhen und vom Reichstag Mittel zur Errichtung von Schlachthäusern an allen Kreuzen zu verlangen.

Kolonialdirektor Derenburg hat sich beim Empfang des Botschafters von Ankershütten und des apostolischen Vikars Bischof Bogi von Bagamoyo in Ostafrika für die Errichtung von Simultan Schulen in den Kolonien ausgesprochen.

In den französischen Einkommensteuergesetzentwurf wird auch die französische Rente einbezogen werden, da der Finanzminister es für unzulässig hält, ein Einkommensteuergesetz zu veröffentlichen, das das aus der Arbeit erzielte Einkommen belastet, dagegen das Einkommen aus der Rente nicht trifft. — Der neue Minister der Arbeiten und der sozialen Fürsorge, Bidault, hielt bei der Uebernahme der Geschäfte an die Beamten eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte: Sie haben einen sozialistischen Minister vor sich. Ich verlange damit nicht, daß Sie, als Gegner, sich meiner Politik anschließen. Hier gibt es keine Politik, sondern nur Arbeit; ich will, daß sich in den Beziehungen, die Sie zu den Arbeitern haben werden, eine weite Annäherung herzlichen Entgegenkommens und Sympathie herausbilde. — Etwa 200 Krankenkranke der öffentlichen Spitäler von Paris verlangten Strafenkündigungen gegen den nationalistischen Abgeordneten Berry, welcher in der nächsten Kammertagung eine Abänderung des Gesetzes über den wöchentlichen Ruhestag dahin beantragen will, daß die Krankenkranke von der Waisheit dieses Gesetzes ausgeschlossen sein sollen. Die Polizei verhinderte die Demonstration, in das Haus Berry einzubringen.

Der Aufstand in Jemen wird bald beendet sein, da der türkischen Regierung daran liegt, in Arabien um jeden Preis Ruhe zu haben. Der aufständische Imam schickte seinen Sohn zu Unterhandlungen nach Konstantinopel. Der Imam wird nominell die Oberhoheit des Sultans anerkennen und vielleicht auch einen kleinen Tribut zahlen, sonst aber ganz unabhängig bleiben. — Konsularbegehren aus Bagdad melden, daß die Unruhen in Kerkela entstanden sind, weil die dort zahlreichen Perser gegen die Zahlung der Reichsteuer demonstrierten. Gegen 400 Perser schickten ins englische Bize-Konsulat in Kerkela. Am nächsten Tag verließen sie daselbe wieder, wobei ein Zusammenstoß mit türkischen Truppen stattfand. 25 Perser wurden getötet und vier schwer verwundet, während auf türkischer Seite sieben Soldaten fielen. — In Myler (Wilsolet Salonit) wurden fünf Patriarchen und zwei Frauen von einer bulgarischen Bande ermordet. Im Bezirk Komarovo dauerte das Bandenwesen fort. In zwei Dörfern wurden Brandstiftungen begangen. — Die montenegrinische Regierung hat bei der Porte energisches Protest gegen den Bau neuer türkischer Befestigungen an der montenegrinischen Grenze erhoben. — Die Türkei wird doch wohl noch auf ihrem Gebiet alle ihr notwendig erscheinenden Vorkehrungen treffen dürfen, um die Einfälle der Hommeliebe abzuwehren.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

1. Stuttgart, 2. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung in erster Linie die abweichenden Beschlüsse der R. d. St. zu den Gesetzentwürfen betr. die Gebührenordnung für Rechtsanwälte und die Gerichtsgebührenordnung beraten. Den durchweg auf Zustimmung gehenden Anträgen der Untergesetzgebungs-Kommission trat das Haus bei, worauf die beiden Gesetze in einfacher Abstimmung angenommen wurden. Der. Gr. waren die Abgg. Walter (Zir.) und Freih. v. Seckendorff. Im Anschluß hieran erfolgte die Beratung einiger Eingaben des Konsumvereins Göppingen, des Kassachaffes der würt. Konsumvereine, der Metzgergenossenschaft Göppingen und des würt. Fleischerverbandes in Bezug auf Schlachthauszwang und Schlachtgebühren. Die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung stellte hierzu einen Antrag, worin die Regierung ersucht wird: a) nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß öffentliche Schlachthäuser künftig von der Gemeinde errichtet und betrieben werden und daß, wo dies nicht möglich sein sollte, wenigstens von vornherein der Gemeinde ein weitgehender Einfluß auf die Art des Betriebs und insbesondere auf die Festsetzung der Gebühren für die Benutzung des Schlachthauses, namentlich auch in dem Sinn der Beweidung einer übermäßigen Belastung der Genossenschaft nicht angehörender Metzger gewährt werde; b) darüber zu wachen, daß die für die Benutzung öffentlicher Schlachthäuser festgesetzten Gebührenhöhen in nicht zu langen Zwischenräumen einer gründlichen Nachprüfung unterworfen und entsprechend herabgesetzt werden, sobald die Ertragskraft

auf seine Schulter. „Ich weiß es nicht,“ flammelte sie, „ich sehe nichts mehr.“

Einige Tage, die keine Veränderung ihres elenden Zustandes brachten, gingen herum. Die beiden angestrichelten Bergesenen, Bereinsamen schlossen sich immer enger an einander. Ihr gleiches Leid führte sie zusammen. Charles wünschte nichts lebhafter, als daß seiner Freundin helle Stunden wiederkommen möge; indeß von ihrer Scheregabe zeigte sich keine Spur, sie wachte beide nicht, ob ihre Blicke sich erfüllen würden. Anne lebte in einem Zustande dumpfen Wehens, harter Unempfindlichkeit dahin; in dem unbewußten Triebe ihrer Hilflosigkeit schloß sie sich an ihn, der allein sich ihrer annahm.

Die schone Göttinger der Verarmung, welche nach jedem Namenanruf, der ihrer schonte, leiser und unverständlicher geworden war, versuchte wiederholt, sich dem Jünglinge zu nähern, allein mit Verachtung, ja mit Stel wie er sie ab, deren Wesen in solch schrecklichem Widerspruch zu der Stimmung seines wunden Gemütes bestand.

Jeden Morgen kam Anne de Normand, auf den Arm ihres jungen Fremdes gefügt, mit weit geöffneten Augen in der ersten Reihe der Unglücklichen, die atemlos einer Schicksalsentscheidung harren. Sie schaute sich gläubend danach, ihren Namen zu hören. Der Ruf derselben hätte ihr die Wiederbelebung mit dem heilgeliebten Vater bedeutet.

In Charles regte sich täglich lebhafter der Trieb zum Leben, jedoch auch er hatte noch ohne großen Schmerz scheiden können. Hinter ihm stand Juliette Komoro, leuchtend,

Sie schien ihn nicht zu hören, nicht zu verstehen, ihre Augen rollten wild und hilflos. In der ganzen Höhe ihrer schlanke Gestalt richtete sie sich nun empor und erhob den Arm drohend. Vor dem Anblick ihrer wahrwichtigen Bergadung stoben alle die, welche noch im Saale geblieben waren. Nur der Jüngling, von Barmherzigkeit erfüllt, hielt stehend und tröstend bei ihr aus.

Ein Schwall regelloser Klagen und Bewandlungen floß über ihre bläulichen Lippen, eif allmählich kam Zusammenhang hinein.

„Gleude Nordgesellen, die ihr seid,“ grollte sie dumpf, „ihr habet wollusttrunken euch in Tränen, läßt euch und eurem Bolke Tugend vor. Ist Birtgler Tugend? Bessert die Verachtung? Sein teneres Leben, edler Taten voll, gestört ihr — ihr! — Unabsehbar schände Tait! Sein Glück und alles Glück, das ihr zertreten habt, schreit Rache gegen euch! Da, was erbilde ich dort? Ich sehe blutige Ströme dunkel rauschen und Häupter kreisen gleich der Wellen Schaum mit Tigerbild sich Bergstellung laufend, Gefallen heben sich aus meinem Traum. Ihr alle, alle in des Heures Fäulnis! du, Kodespierre, und Choutou mit St. Just — euch alle sehe ich auf dem Blutgerüst!“ Die Prophetin sank erschöpft zurück.

Sollte es möglich sein, solltest du recht haben, bereitet sich ein rettender Auszug vor? rief erbeugend von Hoffnungsgeharnen, Charles de Riviere.

Sie harrete, schlief daliegend und gelbeschweifend vor sich hin. Er wiederholte seine Frage lebhaft und flehnlich. Endlich kam das Beden in sie zurück, sie rückte sich schwer

bis 12

erber-

deln,
eln,
aroni,
le

cher Wort

m.

Niederlage in Nagold bei Meh. Lang, Konditorei.

Nagold.

8 Uhr

abend.

ntansschulen.

heinen wird

eingeführt

Nagold:

1/10 Uhr

feier. 1/2

ne Alt. Abt.).

Beetshaus.

stalt).

ethobien-

Nagold:

aber. Borm.

1/8 Uhr

abends 8 Uhr.

st eingeladen.

Standes-

Nagold.

Z. d. Post fr.

schönen, 4 Mon.



berstellen den zur Unterhaltung der Anlage, zur Deckung der Betriebskosten und zur Verzinsung nach allmählicher Tilgung des Anlagekapitals erforderlichen Betrag abzurufen. — Im übrigen werden die Eingaben durch die in der Vollzugsverordnung zum Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 getroffene allgemeine Regelung der hier in Betracht kommenden Fragen und durch die speziell im Streit zwischen der Metzgergenossenschaft Göppingen und dem Konsumverein Göppingen getroffene Entscheidung der obersten Verwaltungsbehörde, wonach Metzger, welche von der Genossenschaft nicht als Mitglied aufgenommen werden, von dem Tag ab, an welchem sie an doppelten Schlachtgebühren mindestens 1000 M bezahlt haben, nur noch das 1/2fache (statt bisher das Doppelte) der Mitgliedsgebühren zahlen, für erledigt erklärt. Von dem sozialdemokratischen Abg. Reil wurde ein Antrag gestellt, wonach die Bewährung öffentlicher Schlachthäuser, die sich im Eigentum von Metzgergenossenschaften befinden, oder von solchen gepachtet sind, auch den Nichtmitgliedern dieser Genossenschaften, falls ihnen die Aufnahme in die Genossenschaft verweigert wird, zu den für die Mitglieder geltenden Gebührenlagen zuzurechnen.

Zu der sehr ausgedehnten Debatte, die sich an diese Anträge knüpfte, betonte zunächst der Abg. Reil, daß durch die Entscheidung, wonach der von den Reichsmitgliedern der Göppinger Metzgergenossenschaft zu zahlende Zuschlag zur Schlachtgebühr von 100 auf 50% herabgesetzt worden ist, noch kein billiger Ausgleich geschaffen sei. Er machte auch die recht interessante Mitteilung, daß im Stuttgarter Gemeinderat gestern in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen wurde, die Warenhaussteuer auf die Konsumvereine keine Anwendung finden zu lassen. Minister v. Bischof wies in seiner Antwort auf die außerordentliche Kompliziertheit der Rechtslage hin und hob hervor, daß die Differenz zwischen der Gebühr der Mitglieder und der Nichtmitglieder keine größere sei, als zum Ausgleich des Risikos, welches die Mitglieder der Genossenschaft übernehmen müssen und nach billigen Grundsätzen erforderlich sei. Damit habe man den Wünschen der Konsumvereine in weitgehendem Maße Rechnung getragen. Der Antrag Reil würde nicht gerecht werden und sei auch rechtlich unmöglich. Auf denselben Standpunkt stellte sich auch der Abg. Hübner (D.P.). Der Abg. Immendorffer sprach sich dahin aus, daß für die Konsumvereine keine günstigeren Verhältnisse geschaffen werden sollen, als für alle anderen Gewerbetreibenden. Schumacher (D.P.) betonte die Gefährlichkeit der Konsumvereine in der Untergrabung selbständiger Existenz und in dem Bestreben den gesamten Warenmarkt an sich zu reißen. Auch der Berichterstatter Schmidt-Bühlmann (D.P.) erklärte sich gegen den Antrag Reil, desgleichen der Abg. Rembold-Gmund (B.), der im übrigen Reil nachwies, daß der Gebührenzuschlag auf die Fleischsteuerung keinerlei Einfluß habe. Hausmann-Baltingen (D.P.) meinte, daß ausgeht der Fleischsteuerung für Konsumenten und Produzenten ein gemeinschaftliches Interesse bestehe, die Schlachtgebühren möglichst niedrig zu halten, wogegen Minister v. Bischof ins Feld führte, daß diese Gebühren notwendige Produktionskosten seien, die noch größer sein würden, wenn die Metzger zu Hause schlachten müßten. Der Minister sprach sich dann auch gegen den von Reil gestellten Eminent-Antrag aus, wonach der Höchstfuß des Zuschlags 20% betragen soll. Hausmann-Baltingen erklärte sich nunmehr für gesetzliche Regelung dieser Frage und behauptete dann, daß das Zentrum im Stuttgarter Gemeinderat die Abschaffung des Zwischenhandels und damit auch die Bewilligung der Metzger beantragt habe, worauf er vom Vizepräsidenten Dr. v. Riene darüber Aufklärung erhielt, daß man unter dem Zwischenhandel denjenigen zwischen Produzent und Metzger versteht. Auch Minister v. Bischof befragte dann noch die Erklärung Rembolds, daß durch die Bewilligung der Schlachtgebühren keine zum Bewußtsein des Publikums kommende Ermäßigung in den Fleischpreisen eintreten würde. Schließlich wurde nach Ablehnung der Anträge Reils der Kommissionsantrag angenommen. Auf der Tagesordnung der morgigen letzten Sitzung steht der Beugniszwang der Redaktoren.

Hier, in stiller Spannung. Was mochte sie veranlassen, sich immer hinter der gleichen Anne zu halten? Charles blühte sich oft nichttrübselig nach ihr um, in den leeren, wunderbar geübten Sägen lag jetzt etwas Lächliches. Und nun kam der Tag, an dem die trodene, weithin schallende Stimme des Prokurators: „Juliette Romero, ebedant Göttin der Verunft,“ von der langen Reihe der Affe aufrief. Ein dumpfes Stöhnen; zwei volle weiße Arme sahten Anne De Normand von hinten, schoben sie vor und eine zitternde Stimme rief: „Hier ist sie!“ „Ich?“ fragte Anne leise, sich matten Blicks umwendend. „Du wollest sterben. Geh, geh für mich! Ich liebe so gern!“ schielte die hinter ihr Stehende hastig. „Nun, wer ist?“ „Diese — diese, nicht ich!“ Anne schritt wehlos, traumhaft vor. „Das ist nicht die schöne Göttin! Die hätte man nicht in Notre-Dame angebetet.“ „Ein Betrug!“ so rief es von allen Seiten. „Ihr habt Recht,“ sprach Anne, sich anstrengend, „ich will mit keiner Lüge scheiden, ich bin nicht die Verurteilte.“ Ein Wärter packte Juliettes Arm: „Hier steht die reizende Dämonin!“ „So verrät mich meine Schönheit! Ich will nicht sterben!“ kreischte das Weib. „Weil?“ räumte ihr der Abbe zu. „In wem sollte ich beten, zu mir selbst?“ „So wie ich, kein Bieren, schöne Göttin!“ rief der

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 6. November.

Inhalt des Regierungsblatts Nr. 32 vom 29. Oktober 1906. Bekanntmachung des Justizministeriums, betreffend den Abonnementspreis für das Regierungsblatt und für das Reichsgesetzblatt auf das Kalenderjahr 1907. Vom 19. Oktober 1906. — Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Betreffend die Verteilung, betreffend einige Änderungen der Württembergischen Postordnung vom 21. Mai 1900. Vom 20. Oktober 1906. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Geschäftsbetrieb der Zedler und der Kleinhandler mit Garnabfällen oder Bekleidungen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen. Vom 22. Oktober 1906.

Vatterbach, 3. Nov. (Korr.) Unter ungemein starker Beteiligung der Bewohner von hier und auswärts feierte heute Stadtschultheiß Krauß sein 25jähr. Amtsjubiläum. Schon am Vorabend brachte der Niederkrantz des Jubilars ein Ständchen, während die eigentliche Feier in dem großen Saale des Gasthauses s. Bönen abgehalten wurde, der bis zum letzten Platz nicht besetzt war, obwohl der Gefeierter in seiner begehrenen Weise eine öffentliche Veranstaltung nicht gewünscht hatte. Stadtpfarrer Knorr gedachte eingehend unter ziffermäßiger Darstellung der Tätigkeit des Jubilars in der bürgerlichen Gemeinde, Stadtpfarrer Metzger sprach namens der kirchlichen Gemeinde, während Schultheiß Krauß und Waldwieser Metzger seiner erprobten Tätigkeit für die Schule und den Kriegerverein gedachten. Desonow Ruckamp von Unterschwanau schilderte in launiger Weise die Verdienste des rastlos tätigen Mannes als Aufsichtsmittel des landwirtschaftlichen Bezirksvereins und als Vorstand der Jungviehwelbeforschung; Anwalt Krauß von Alt-Raisa und Schultheiß Schumacher von Unterschwanau rühmten das friedliche und kameradschaftliche Verhalten ihres Amtsbrosers, der seines biederen Charakters wegen im ganzen Oberamt und darüber hinaus beliebt und geschätzt sei. Nachdem noch von zwei Seiten (Stadtpfarrer Metzger und Mittelschullehrer Delschläger) in poetischer Weise die Würde und Würde des Ortsvorstehers besungen war, dankte Herr Stadtschultheiß Krauß in längerer Rede gerührt allen Rednern, während seine Weisen des Liedes Franzes die ganze Feier umrahmten und durchflochten. In später Abendstunde schieden die Kutschenden, wohl alle mit dem innern Wunsch, daß dieser unschätzbare, tatkräftige Mann noch lange zum Segen der hiesigen Stadt uns erhalten bleiben möge.

r. Calto, 3. Nov. Um der landwirtschaftlichen Bevölkerung und ebenso den Gewerbetreibenden hauptsächlich in den Waldorten zum Geschäftsbetrieb elektrisches Licht und Kraft zu verschaffen, haben sich auf Anregung von Regierungsrat Böhrer 20 Gemeinden vereinigt zur gemeinschaftlichen Errichtung eines Elektrizitätswerks. Die Vorarbeiten sind erledigt und ist in nächster Zeit die Konstruktion zu erwarten. Das Werk wird beim Hof Waldorf oberhalb der Station Linsach errichtet werden. Man hofft die Wasserkraft der Ragold auf 500—600 Pferdekräfte durch starkes Gefälle zu bringen. Die hiesige Stadt nimmt zunächst eine abwartende Stellung ein, da die Kosten der Beteiligung noch nicht feststehen, und die Stadt selbst unter Umständen zu einem eigenen Elektrizitätswerk übergehen wird. Im laufenden Staatsjahr legt die Stadt 67 000 M. Renzumlagen an. Die Deckung erfolgt durch eine Belastung der Kataster mit 6,3% und Erhebung einer Gemeinde-entwässerungssteuer von 48% der kantonalen Steuer. Die Verwaltung ist ohne Erhöhung der Steuer auskommen. Die Steuerföge sind dem Vorjahr gegenüber gleich geblieben.

r. Stuttgart, 3. Nov. Bei der am 29. v. Mts. im Feledeichhaus in Stuttgart abgehaltenen Sitzung des Vorstandes der Würt. Krankenkassen-Vereins sind als Beisitzer zu dem Landes-Vereinsrat zwei Schlichter von Stützstellen zwischen Krankenkassen und Ärzten gewählt worden: Otto Bechtel, Buchdruckerei-Besitzer in Ehlingen, und, städtischer Rechnungsrat in Heilbronn, Samar, Verwaltung der Ortskrankenkassen in Stuttgart, Wagn, Stadt-

Schlichter rath. „Heute wollen wir sehen, ob du sterblich bist!“ „O, ich habe meinen Leib so lieb gehabt, so gepflegt, nun soll er modern! Seht diese weiße Hand, wie sie mir gehorcht, morgen heiß, Bärmerstrah. Zerbrüt nicht, was euch wonnig liebt.“ „Geh, sperr dich nicht!“ Er rief sie vorwärts. „Wie oft sah ich unter Lachen das Weib Samlons herabstauen. Weib Gransen, da es an mich kommt! Entschlich, wenn sie mich fassen, hinwerfen, ans Brett bindend O, schout meiner, rettet mich.“ Sie hatte vergessend gefächelt, sich gemunden; einmal verurteilt, war sie den Hühnern verfallen und wurde trotz ihres wilden Geschreies hinausgeschleppt. Tief ergriffen von dem herzerregenden Anblick, barg Anne De Normand das schmerzschalle Aullich am Busen des Fremdes. „O, welche Greuel, welche Zeit!“ schlich sie. „Kann es jemals anders werden?“ „Hoffen wird Anne, jeder Tag ist uns Gewinn. Das Entzählen muß ein Ende finden, der Neubau beginnen. Nicht unser ganzes Herrschergeschlecht ist in Grunde gegangen. Die auswärtigen Mächte werden sich wider annehmen. Das Volk selbst wird endlich zur Vernunft zurückkehren. Ist dies alles nicht ein Fieber, ein Tollhansstreiben, von dem Frankreich endlich einmal genesen muß? Da, wenn ich die Freiheit wieder gewinnen sollte, dann will ich mein ganzes Leben daran setzen, unsere legitime Herren zurückzuführen, Sicherheit und Ordnung herzustellen zu helfen!“

rat in Stuttgart, Sonntag, Verwaltungs-Klinar in Eberach. Als Ersatzmänner: Stadtschultheiß Ralmshelmer in Sulz, Kreis, Schriftleiter in Stuttgart. Als Schriftführer und Kassierer des Verbands wurde Berwalter Schwang-Göppingen einstimmig wiedergewählt. Die im Juni nächsten Jahres stattfindende Landesversammlung wird in Ludwigen abgehalten.

r. Ludwigsburg, 3. Nov. Auf traurige Weise verunglückte am Mittwoch nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof der 23jährige Knappdler Ernst Hermele von Wehingen. Er blieb mit dem linken Fuß in einer Weiche hängen und wurde, ehe er sich los zu machen im Stande war, von einer Raschme erfasst. Der Fuß mußte im Bezirkskrankenhaus vollends abgenommen werden.

r. Gonthaim, 2. Nov. Wie groß der Betrugsfall hener ist, daß bewiesen die Erträge auf hiesiger Markung, die hener nur etwa 5000 M wert sind, gegen 46 600 M im Vorjahr. Dagegen ergab die Obsternte mit 4775 M hener fast das Doppelte vom vorigen Jahr.

r. Seidenheim, 3. Nov. Allen städtischen Unterbeamten und ständigen Arbeitern mit einem Jahreseinkommen von weniger als 1500 M wurde eine Teuerungszulage von 20 S pro Tag bewilligt. Zugleich wurde eine Aufbesserung der Gehälter sämtlicher Beamten und Unterbeamten in Aussicht gestellt. — Die bürgerlichen Kollegien beschließen dem seitherigen verdienten Abgeordneten des Bezirks, Kommerzienrat Hähnel, für die warme und tatkräftige Vertretung der städtischen Interessen bei allen sich bietenden Anlässen Dank und Anerkennung auszusprechen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Nov. Die das Berl. Tagebl. mittelt, scheint nun auch von Samoa ein Kolonial-Skandal zu drohen, denn ein genannter Kenner der dortigen Verhältnisse hat eine Veröffentlichung in Vorbereitung, die eigenartige Streiflichter auf die Zustände in Samoa vor und nach der deutschen Flaggenerhebung werfen soll.

Berlin, 2. Nov. Beim heutigen Festessen der Automobilisten hielt Prinz Heinrich eine Ansprache, in der er n. a. ausführt: Die Gesetzgebung hat sich des Automobils nicht lieblich angenommen und ich glaube sagen zu dürfen, daß jeder Automobilist in Deutschland ein wunderbarer Finanz-Reformator ist. So darüber wir Automobilitäten für dieses Interesse sind, so wünschen wir doch, daß unsere Behörden den vogelfreien Automobilitäten, ich meine natürlich nur den vernünftigen, mehr in Schutz nehmen mögen als bisher und aufhören mögen, die Automobilitäten unnütz zu diskreditieren. Ich bin ferner autorisiert, im Auftrag des Kaisers zu erklären, daß er durchaus damit einverstanden ist, daß das große internationale, im Anschluß an die Yorker-Konferenz geplante Rennen für Tourenwagen im kommenden Jahre stattfinden und daß der Kaiser einen Preis für dieses Rennen zugesichert hat. Der Kaiser hat ferner als passende Zeit Mitte oder Ende Juni festgesetzt und als Ort die Taunusstraße für die ihm sympathischste erklärt.

Potsdam, 2. Nov. Aus Bekanntenkreisen des Landwirtschaftsministeriums v. Bobbelski verlautet mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Herr v. Bobbelski für das Oberpräsidenten in Kassel in Aussicht genommen sei. Der jetzige Oberpräsident v. Bludow werde dann ein Ministerium übernehmen, aber nicht dasjenige der Landwirtschaft. Ferner heißt es, daß der Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg für ein anderes Amt bestimmt sei.

Der Münchener Rängenraub kommt nunmehr am 7. November vor die Strafkammer. Angeklagt sind der Millitärhandwerker Wilhelm Adalg wegen schweren Diebstahls von 130 000 M und der Rängenarbeiter Wilhelm Auf wegen Anstiftung.

Leipzig, 3. Nov. Gestern abend wurden in der hiesigen Stadtkasse Unregelmäßigkeiten entdeckt, deren Ursache sich zunächst nicht feststellen ließ. Heute morgen stellte sich der hiesigen Staatsanwaltschaft der Stadt

„Bist du gewiß,“ fragte Anne flüchtig, „daß die Bourbonen die Einzigen sind, welche unserm Vaterlande Glück und Gedeihen wiedergeben vermögen? Steht nicht das Recht des Senes, als Krone aus des Schöpfers Hand, über dem ererbten Recht? Adante nicht diese aus allen Tagen vergangene Zeit durch eine neue Herrscherkraft eingetauscht werden? Wir träumt manchmal von einem starken, kalten, harten Mann, der berufen ist, neu aufzubauen, dem man vertrauen, dem man helfen muß.“ (Fortf. folgt.)

Schiller und der „Hauptmann von Köpenick.“ Daß der „Hauptmann von Köpenick“ folgt (Bogt) heißt, hätten Schiller-Kenner längst herausfinden sollen, da im „Wilhelm Tell“ zweimal darauf hingedeutet wird: Im ersten Aufzuge zweite Szene läßt sich Stouffacher (Bürgerhans) also beschreiben:

Da kam der Bogt mit seinen Reifgen (geritten). Vor diesem Hause hielt er wunderbar an; Doch ich erhub mich schnell und unterwürdig Wie sich's gebührt, trat ich dem Herrn entgegen. (Der aus des Kaisers ritterliche Macht Vorküsst im Lohde).

Und in der dritten Szene des ersten Aufzuges heißt es in demselben Besetzung auf Köpenick: „Welch neues Unerhörtes hat der Bogt sich angeschlossen? Sagt, hat won je Vernommen von dergleichen? Treibt er sein Spiel mit erschöpfte würd'gen Renten?“



Überach.
in Sulz,
her und
ang-Öp-
nächsten
in Lutz-
Beise ver-
en Bahn-
beisungen.
ngen und
von einer
ankenhans
thmansfall
Parkung,
6 600 A
4776 A
Unter-
schleifom-
enerungs-
wurde eine
nd Unter-
Kollegien
n des Be-
und tal-
ollen sich
ausprechen.
mittelst,
andal zu
Berhölt-
ble eigen-
vor und
der Auto-
sprache,
at sich des
ande folgen
er ein wun-
er Auto-
wir doch,
Müssen, ich
ich nehmen
mobilsfahrer
at, im Auf-
kumit ein-
auskunft
r Tourren-
der Kaiser
der Kaiser
Juni fest-
sympha-
des Band-
stämlicher
Oberpräsi-
Der jetzige
Ministerium
ast. Ferner
un-Hollweg
at nunmehr
geklagt sind
in Schwere
ter: Wilhelm
in der hie-
bedt, deren
nie morgen
der Stadt
die Bour-
lande Bild
nicht das
fers Hand,
aus allen
erkräft ein-
inem Karlen,
abauen, dem
vorf. folgt.)
Röpenick.
Bogi) heißt,
den, da im
wird: Im
her (Banger-
(geritten).
stanz
entgegen.
fjungen heißt
in Senten?"

Raffierer Grämann mit der Selbstbeziehung, große Beiträge aus der Stadtkasse unterschlagen zu haben. Die unterschlagene Summe ist noch nicht bekannt. Eine hiesige Zeitung meldet, es handle sich um den Betrag von 100000 A.

Trier, 2. Nov. Bischofswibel Binzmann hatte vor zwei Jahren eine Streitigkeit, bei der er die Grenzen der Notwehr überschritt und von der Bischof Gebrauch machte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu einer kleinen Gefängnisstrafe. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde vom Oberkriegsgericht, die Revision vom Reichsmilitärgericht verworfen. Diese Nachricht traf gestern ein. Binzmann ist bekannt als ein tüchtiger Soldat, der aber einen hohen Grad von Ehrgeiz besitzt. Heute früh kommandierte er nun eine Abteilung von fünf Mann, ließ die Gewehre zusammenlegen und die Mannschaft abtreten. Als die Mannschaft fort war, tat er in jedes Gewehr eine scharfe Patrone, ließ die Mannschaften anziehen, und Griffe machen und ging darauf zum Chorgarten über. Dabei sagte er: „Hier, ihr zielt auf meine Brust!“ Dem rechten Flügelmann sagte er noch das Gewehr zurecht. Hierauf kommandierte er und fiel, von fünf Schüssen getroffen, nieder. Vier Schüsse gingen durch die Brust, einer durch den Hals. In einem Briefe hat er als Motiv der Tat angegeben, er sei bekräftigt, sei immer ein ehrlicher Mann gewesen und ziehe den Selbsttod einer schimpflichen Behandlung im Gefängnis vor.

Barmen, 2. Nov. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete v. Eyvern ist in der vergangenen Nacht in der Wohnung seines Sohnes, bei dem er zu Besuch war, plötzlich gestorben. Er wurde im Schlafstube tot aufgefunden. Wie die Barmener Allg. Ztg. meldet, liegt Gasvergiftung vor. (v. Eyvern wurde i. J. 1838 in Barmen geboren; er war seinem Beruf nach Großkaufmann und gehörte dem Aufsichtsrat verschiedener großer Aktiengesellschaften an. Seinen Wohnsitz hatte er, nachdem das väterliche Geschäft in Barmen aufgelöst war, in Niederollendorf bei Königswinter. Dem preuss. Abgeordnetenhaus gehörte er seit 1879 an; er war Mitglied der wichtigsten Eisenbahn-, Kirchen-, Schul- und Steuerkommissionen. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Durchführung der Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen. v. Eyvern hat eine Reihe volkswirtschaftlicher Schriften geschrieben, in denen er insbesondere Steuerfragen behandelte.)

Ausland.

Newyork, 3. Nov. Nachrichten aus Soffental (Hogelale Bahrador) besagen, daß der Nordpolfahrer Peary die Nordreise angetreten habe, ohne den Nordpol erreicht zu haben. Der Forscher ist bis zum 87. nördlicher Breite gelangt, dem nördlichsten Punkt, der bisher von einem Nordpolfahrer erreicht worden ist.

Newyork, 3. November. Die jüngste Nachricht von Peary gelangte an den hiesigen, nach ihm benannten Polarforschungsclub. Peary berichtet: Der Dampfer „Roosvelt“ der Expedition überwinterte an der Nordküste von Grantland. Im Februar wurde eine Zwischenekspedition nordwärts angetreten und trotz ungünstigen Wetters gelangte Peary über das Eis des 87. 6. nördlicher Breite. Nach vielen Mühsalen kehrte die Expedition, die nach Westen ging und auf der die ganze Nordküste von Grantland bereist wurde, entdeckte Peary beim 100. Meridian neues Land.

Die Lage in Russland.

Berlin, 2. Nov. Die russische Korrespondenz erhält folgendes Telegramm aus St. Petersburg: Von vertrauenswürdigem Quelle erfahre ich, daß der Zar auf den Vortrag des Finanzministers Kowlewskij betreffend die Judenfrage und die Vorlage des inzwischen bekannt gewordenen Gesetzentwurfs über diese Materie folgende Aeußerung tat: Für die Behandlung der Judenfrage sei es noch nicht Zeit, man müsse damit noch warten.

Die Lebenserinnerungen Carmen Sylva's.

Carmen Sylva — Königin Elisabeth von Rumänien — die gekrönte Dichterin, hat mit der Abfassung ihrer Lebenserinnerungen begonnen, die in einzelnen Abschnitten unter dem Titel „Mein Penatenwinkel“ von der in Frankfurt a. M. erscheinenden neuen und eigenartigen Monatszeitschrift „Rode von Heute“ veröffentlicht werden. Gleich der Anfang ist geeignet, das höchste Interesse zu erwecken, denn es werden uns hier Erzählungen geboten, wie sie in dieser fesselnden und so ganz von den gewöhnlichen Memoiren abweichenden Art noch nicht niedergeschrieben worden. In der kurzen Einleitung erklärt die Königin den Titel, indem sie bemerkt, daß jene Menschen, die ihr so teuer gewesen und die für sie das Edelste auf Erden vertreten, jene, welche bereits den letzten Schlaf schlummern, noch einmal lebendig werden sollen unter dem Hauch ihrer großen Liebe: „Ich werde sie so zeigen, wie sie mir erschienen sind und erscheinen konnten, je nach dem Lebensalter und in den Stimmungen, in denen ich mich selbst befand, je nach der zeitweiligen Fassungskraft meines eigenen Gemütes. Man kennt die Stunde nicht, in welcher man am deutlichsten zu einem anderen Herzen geredet hat, man weiß nie, wo der Samen hingeflogen, den man ansäht; man hat vielleicht das Wesen kaum bemerkt, das von heiligen Lippen trau und für sein ganzes Leben die bernommenen Worte in seinem Herzen bewahrt. Kinder denken viel mehr und verstehen viel mehr als man es glauben sollte. Man erinnert sich nur genau seiner eigenen Kindheit und der Dinge, die man erlebte und man wird verstehen, wie tief und un-

auf diese Kenneung hin scheint jede Aktion in Bezug auf diese Frage wieder ins Stocken geraten zu sein.

Moskau, 2. Nov. Ein Anschlag an der Universität gibt bekannt, der Rektor habe versagt, daß die Anmeldeungen für die Kurse und die Anshandigung der Scheine wieder täglich vor sich gehen könne. Die feiner politischen Partei und der Radikalenpartei angehörenden Studenten haben beschlossen, alles zu tun, um die Wiedereröffnung der Kurse zu erreichen, und sind auch entschlossen, energische Maßnahmen zu treffen, um für die Zukunft jede Obstruktion zu verhindern.

Samara, 3. Nov. In der letzten Nacht verhaftete die Polizei in einem Hause der Kalanstraße 6 junge Leute, die Bomben anfertigten. Bei der Hausdurchsuchung wurden bei ihnen 4 vollkommene fertige Bomben, sowie eine Anzahl Gewehre, Dolche und Pistolen vorgefunden. Auch Material zur Bereifung von Bomben wurde entdeckt. Auf Grund dieser Ergebnisse wurden dann noch 4 Mitschuldige verhaftet.

Wladimir, 3. Nov. Im hies. Gefängnis fesselten Sträflinge, unter denen sich hauptsächlich Matrosen aus Swerborg befanden, die Gefängniswache und versuchten, dem Posten die Waffen fortzunehmen, um 200 Gefangene zu befreien. Einem Gefängniswärter gelang es, telephonisch Militär zu requirieren, mit dessen Hilfe die Sträflinge überwältigt wurden.

Bemerktes.

Berlin, 1. Nov. Eine ergreifende Szene schildert Prinz Hohenlohe-Zweigen in seinen Kriegsmemoiren aus der Zeit des Abschlusses der Friedensverhandlungen. In Ehren bei in Versailles angekommenen Königs von Preußen Generalen waren dazu befohlen. „Der Kaiser kam“, erzählt Hohenlohe, „bewegt heraus aus dem Zimmer, in dem die deutschen Fürsten sich versammelten, und verstandete unter Tränen der Rührung und Freude das Hände des langen und schweren Kampfes. Dann ging er von einem zum andern und drückte jedem dankend die Hand. Während er so Umgang hielt, trat Molke herein. Sowie von der Kaiser sah, führte er mit ausgedehnten Armen auf ihn zu und lächelte ihn auf beide Wangen, indem er sagte: „Und Sie Molke, waren mir alle!“ Der alte Molke erbleichte, dann führten ihn die Tränen aus den Augen.“

Juristendeutsch. In der „Allg. Ztg.“ lesen wir: „Das Juristendeutsch ist, wie man weiß, ein eigenes Deutsch, dessen Fehlpunkte der gewöhnliche Laienverstand nicht ohne weiteres zu ergänzen und zu verstehen vermag. Ein derartiges Deutsch lesen wir in einem bedingten Gutachten eines rheinischen Zivilgerichtes. Es heißt da wörtlich: „Bislet Kläger diesen/Es, so wird der Beklagte dem/teils, an den Kläger gegen Abnahme des von der von Kläger dem Beklagten im Februar 1904 verkauften Raß geworfenen Kalbes 450 A zu zahlen.“ Wenn wir auch die Rechtskraft bewundern, womit der Verfasser des Urteils, ein Referendar, die deutsche Sprache beherrscht, so fürchten wir andererseits, daß die Partei — ein hiesiger Bauerlein aus der Gegend — beim Lesen des verdächtigem Satzes verwirrt wird und schließlich nicht mehr aus und ein weiß.“

Seitens und betreffend. „Seitens“ eines sprachkundigen Lesers kommt die „Allg. Ztg.“ „betreffend“ unsere Schriftsprache, folgende Rundgebung zu: Die deutsche Sprache betreffend, wird seitens vieler noch immer nicht genügend beachtet, daß wir, besonders betreffend die Präpositionen, ihr gänzlich gefehlt sind. Betreffend die heutigen Zeiten, wo seitens aller Einsichtigen der Ruf betreffend Sparsamkeit und Knappheit erhoben wird, sollte seitens niemandes verlangt werden, was uns, betreffend diese Forderung, die Forderungen „seitens“ und „betreffend“ zu leisten vermögen. Denn seitens dieser beiden häßlichen Wörter werden alle Präpositionen, die, den Stil betreffend, uns belasten, über-

flüssig gemacht. Es gibt keine Präposition, die sich nicht seitens „betreffend“ oder seitens „seitens“ ersehen ließe, weshalb man sich seitens vorbildlicher Schriftsteller nicht genug wundern kann, daß seitens des Publikums, betreffend diese Sprachereifassung, noch immer nicht genug geschieht. Seitens des Amtsstills, der sich, wie bekannt, betreffend Schönsheit hervorragend auszeichnet, wird uns, diese Frage betreffend, jederzeit ein gutes Beispiel gegeben, wenn man auch betreffend dessen Befolgung noch mehr tun könnte, als bisher. Und auch betreffend parlamentarische Gesetzbvorlagen ist seitens jedes Landesangehens das Gleiche zu bemerken. Deshalb glauben wir, betreffend die Verschönerung der deutschen Sprache, dringend empfehlen zu sollen, daß seitens des Parlamentes ein Gesetz beschaffen werde, die Verbilligung aller Präpositionen und deren ausschließliche Ersetzung durch „seitens“ und „betreffend“ betreffend.

Der „Hauptmann“ von Röpenick, der sich besammlich im Berliner Untersuchungsgefängnis befindet, bildet für viele Personen immer noch den Gegenstand großen Interesses. Im Untersuchungsgefängnis gehen sogar „Diebstahlgeldern“ für den Räuber ein, kleinere Geldbeträge, Schworen usw., die von Stammesleuten und aus ähnlichen Kreisen gestiftet wurden. Ob diese Dinge dem falschen „Hauptmann“ ansgedündigt werden dürfen, steht dahin. Und noch mehr! Es haben sich Karikaturistenlehaber gefunden, die die Ähnlichkeit des Zimmers ankaufen, in dem der erfindertische Justizhändler gehockt hat. Für den Tisch, an dem der Herr Spitzhunde beim Frühstück gesessen hat, als er verurteilt wurde, sollen 40 A gezahlt worden sein, Wert soll er 3 A haben. — „Es muß auch solche Ränge geben!“

Die Gestalt der Sonne. Mit der Bedeutung, die dem Haupt- und Zentralkörper unseres Sonnensystems, der gewaltigen Herrscherin, die durch das wahrerliche Band der Schwerkraft unsern Erdball und die übrigen Planeten in wohlgeordneten Bahnen erhält, setzen unsere Kenntnisse über ihre Natur ganz und gar nicht im Einklang. Aber auch bezüglich der äußeren Gestalt der Sonne lassen neuere Forschungen das als unrichtig erscheinen, was wir früher in der Schule lernten. Die Sonne — so finden wir überall angegeben — hat die Gestalt einer Kugel. Sie profliert sich am Scheitelpunkt des Himmelsgewölbes als eine genau kreisrunde, scharf begrenzte glänzende Scheibe. Nun hat jedoch der Astronom C. Dove Boor systematische Untersuchungen vorgenommen, nach denen die Sonne weder eine vollkommen Kugel ist, noch eine unverändert bleibende Form besitzt. Die Messungen der polaren und der äquatorialen Durchmesser der Sonnenscheibe auf einundzwanzig von Rathford in den Jahren 1870, 1871 und 1872 gemachten Aufnahmen zeigen, daß während dieser Periode der Durchmesser am Äquator zwar größer und dann kleiner gewesen ist als der polare Durchmesser. Boor hat auch die von 1873 bis 1875 gemachten Messungen verglichen, die eine fortschreitende Veränderung, analog jener von 1871 bis 1872 zeigen. Im Gegensatz zu ihnen stimmen dann die von 1880—1883 erhaltenen Sonnenmaße wieder mit den Angaben der Jahre 1870—1871. Endlich erhalten wir noch eine andere Bestätigung durch Photographien, die von 1893—1894 auf dem Observatorium zu Nordfeld gemacht worden sind: man findet auf ihnen dieselbe Grönderung der Elemente wie für 1871—1872 und 1873—1875. Dove Boor schließt daraus, daß die Variationen der polaren und der äquatorialen Durchmesser der Kurve der Sonnenflecken entsprechen, sowohl bezüglich ihrer Periodizität wie ihrer Intensität. Außerdem glaubt der genannte Forscher, daß diese Veränderungen des Sonnendurchmessers dazu dienen könnten, die Unregelmäßigkeiten in den Bewegungen des Merkurs, der Venus und des Mars zu erklären. — Wir entnehmen vorstehende Mitteilungen dem „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde“, jener vorzüglich redigierten naturwissenschaftlichen Zeitschrift, die, von der gleichnamigen Gesellschaft in Stuttgart herausgegeben, mit ihren in allen Weltteilen zerstreuten 22000 Mitgliedern heute wohl an der Spitze aller ähnlichen Unternehmungen steht.

Als die Königin die große Künstlerin zum erstenmal hören sollte, und zwar in Bonn, war das Prinzessen acht Jahre alt und es war ihr allererstes Konzert, das sie besuchte: „Dieser Tag war so anregend, daß ich nicht weiß, wie ich überhaupt den Abend ertrug, wohl selten in meinem Leben ist ein Tag so endlos lang gewesen! Endlich war es Zeit! Meine schöne junge Mutter, die, damals 27 Jahre, schon seit Jahren und noch drei Jahre in den Rollen gehandelt war, in großen, großen Leiden, wurde da gekleidet und in das Konzert gerollt. Ob ich neben ihr herging, weiß ich nicht mehr, denn mir ist, als wäre ich hingeflohen, nicht gegangen. Mein erstes Konzert!“ Die Königin berichtet sodann das weitere von dem vatergerlich tiefen Eindruck, den sie als Kind von Clara Schumann empfing: „Etwas vorübergehend, den Takteln sich nähernd, als wollte sie besser hören oder allein sein mit ihrem Klavier, den Menschen entrückt, sah sie gar nicht auf, und dabei sah ich wundervolle, todesstrahlende Augen. Ich konnte nicht mehr so recht zuhören, weil sie so fürchterlich rasig Augen hatte und ich immerfort darüber nachdenken mußte, wie sie so fröhlich sein konnte, wenn sie doch das Gift hatte, so himmlisch schön zu spielen! Niemand erzählte mir, daß ihr Mann gekerkert und ihre zehn Kinder von ihren zehn Fingern entrückt werden mußten! Ich dachte nicht, daß sie arm sei, da sie ein Sammetkleid anhatte. Ich konnte mir auch gar nicht denken, daß man ein Künstler ist und arm! Man kam mir so übermenschlich reich vor, als hätte ein Künstler immer Millionen zu verschütten! Zu dem Alter ist die Wirklichkeit Märchen, und Märchen Wirklichkeit!“ (Schluß folgt.)



Ein Wollenkraher von 188 Meter Höhe, also um 17 Meter höher als das Washington-Monument am Ufer des Potomac, wird jetzt in New York errichtet. Er wird tatsächlich der höchste, bis in sein oberstes Stockwerk bewohnbare Gebäude der Welt sein. Der Giebel ist allerdings 90 Meter höher, ist indessen nur ein Stahlgerüst und unbewohnbar. Dieser neue Wollenkraher wird von den Erben des Nähmaschinenfabrikanten Singer an der Ecke der Libertystraße und des Broadway errichtet; vorbesteht sich bereits ein 14stöckiges Singer-Gebäude, das aber modernen Anforderungen nicht mehr entspricht, namentlich hinsichtlich der Nutzung des in dieser Gegend enormen Grund und Bodens. Es wird daher umgebaut und durch Anfügung dieses Wollenkrahers vergrößert. Seine Grundfläche wird nur 65 qm betragen, dafür aber wird er 41 Stockwerke hoch, und die Spitze seiner Ruppel wird sich 612 Fuß über das Straßenniveau erheben. Wenn alle in dem Gebäude befindlichen Bureaus vermietet sind,

können 6000 Personen darin beschäftigt werden, und 16 Fahrstühle werden in beständiger Tätigkeit sein, um den Verkehr zu vermitteln.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

z. Altensteig, 3. Nov. Die Preise für Weizen sind in die Höhe gegangen; zugeführt wurden 4 Waggons auf dem Bahnhof wurde pro Str. 6—4 50 M bezahlt. Das Obst fand raschen Absatz und herrscht immer noch rege Nachfrage. — Für Silberkraut wird pro 100 Stück 22—25 M und für Saukraut 10—12 M bezahlt, und findet ebenfalls raschen Absatz.

Die Zeiten werden immer schwerer, und jede Hausfrau hat daher die Pflicht, alles daran zu setzen, um ihrem Gatten den Kampf ums Dasein zu erleichtern. Sparsamkeit, das goldene Wort, das sie dadurch in Ehren halten muß, daß sie alle Dinge, die sie selbst herstellen kann, nicht für teures Geld kaufen geht. Besonders bei der Wäsche ist dies der Fall. Selbstanfertigung derselben lehrt und über Neubeiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von John Henry Schwering, Berlin W. 35, erscheinende Monatschrift „Illustrirte Wäsche-Zeitung“, deren reichhaltige

Novemberrummer schon zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babywäsche, den zur Wäsche gehörigen Häuteleien etc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Wäschebriefen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monatsgramm-Verschlungen etc., so daß selbst der Anfänger in die Sache leicht gemacht wird. Abonnements für nur 50 Pfg. vierteljährlich nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchdrlg. entgegen. Probe-Nummern gratis.

MESSMER'S THEE

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei Hch. Gauss, Konditorei.

Unserer hiesigen Stadtanstalt liegt eine Broschüre bei über Dr. Oetker's Backpulver.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (GmH Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

Seminar Nagold.

Sonntag, den 11. November, abends 5 Uhr

findet in der Turnhalle die Aufführung des Märchens

Der Rose Pilgerfahrt

von Robert Schumann.

unter gütiger Mitwirkung von Frl. Schell und Herrn Sauter aus Ludwigsburg sowie weiterer hiesiger Kräfte. Nummerierte Sitze à 1 Mk. und solche à 50 Pfg. sind im Vorverkauf in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung zu haben; freier Platz 30 Pfg. Eintritt zur Hauptprobe Samstag abend 6 Uhr 20 Pfg.

Kgl. Seminarrektorat:
Dr. Frohnmeyer.

Zwiebackmehl

beste Kindernahrung empfiehlt Nagold. Hch. Gauss.

Nagold. Selbstgemachte Eiernudeln empfiehlt stets frisch Albert Kemmler, Konditor.

Nagold. 2 tägige Arbeiter per sofort gesucht. Gipsermeister Bauer.

Borrtätig: Der Musikführer Nr. 117/118 Robert Schumann

Der Rose Pilgerfahrt

mit Text. Preis 40 S. G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Achtung!

Wer altes Eisen, Zumpfen, Kupfer, Messing, Zink und dergl. hat, sende seine Adresse in das

Gasthaus zur „Linde“ in Nagold.

Postkarte gerührend. Es werden die höchsten Preise bezahlt.

Liebhaber

eines zarten reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischen Aussehen, weicher, samtweicher Haut und blendend schönem Teint gebrauche nur die allein echte:

Stedenpferd = Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pfg. bei: G. W. Zaiser, Otto Drissner; Hch. Lang.

Danksagung.

Allen denen, die während der langen Krankheit unseres lieben Sohnes

Theodor



und dann nach seinem Schicksal und ihre Teilnahme zuwandten; allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten; dem Seminarchor für die tröstenden Gesänge, den vielen Kranzpendern, besonders den Altersgenossen und Genossen, sprechen ihren aufrichtigen, innigen Dank aus

Den 4. Nov. 1906 die schwergelegten Eltern: Präp. Oberl. Klunzinger und Frau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme die uns bei dem schnellen Hinscheiden unseres l. Vaters, Meters, Schwiegervaters und Großvaters



Christian Adolf Grüninger

Schuhmachermeister erwiesen wurden, sowie für die zahlreiche Beistandbegleitung von hier und auswärts, sagen den herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen

der Sohn: Adolf Grüninger, die Tochter: Mina Grüninger.

Kalender 1907

empfiehlt G. W. Zaiser.

(Ev. Arb.-Verein Nagold.)

Dienstag abend 8 Uhr Besprechungsabend.

Thema: Konfessions- u. Simultan Schulen.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Gäste dürfen eingeführt werden.

Fruchtpreise: Nagold, 3. November 1906.

| | | | |
|--------------|------|-------|-------|
| Neuer Dinkel | 7 40 | 7 30 | 7 20 |
| Weizen | 11 | 10 88 | 10 40 |
| Roggen | — | 8 75 | — |
| Haber | 8 | 7 95 | 7 80 |
| Einfen | — | 20 50 | — |

Bittualienpreise:

| | |
|----------------|---------|
| 1 Pfund Butter | 100—105 |
| 2 Eier | 15 |

Altensteig, 31. Oktober 1906.

| | | | |
|--------------|------|-------|----|
| Neuer Dinkel | — | 8 | — |
| Haber | 8 20 | 8 04 | 8 |
| Gerste | — | 8 | — |
| Roggen | 11 | 10 33 | 10 |

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold. Geburten: Friedrich Jakob, Sohn des Christian Jakob W. a. l. Bierbrauers den 2. Nov.

Oberschwandorf—Halterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 6. November 1906

in das Gasth. „Zwei“ in Oberschwandorf freundlichst einzuladen.

Georg Schwan, Katherino Klent, Mühlenbesitzer in Oberschwandorf, Tochter des Sohns des Gottfried Schwan, † Christ. Klent, Müller, Deponom in Halterbach.

Abgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Julius Schraders Mostsubstanzen in Extraktform

werden seit langen Jahren von Tausenden von Konsumenten, Gastwirtschaften, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art

mit grösster Zufriedenheit

zur Herstellung eines guten gesunden und haltbaren Handtrunkes benutzt und sind die vielen langjährigen und treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Präparates.

Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.

Julius Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.

Borrtätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter

in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.

Depot in Nagold bei Sch. Gauß, Altensteig Chr. Burkhard jr.





Ein halb Pfund schwere dicke Scheuer Kaffeersatz-Packete

welchen die Doppelmedaillons des Ritter St. Georg aufgedruckt und mit dem S im Hufeisen versiegelt sind, enthalten die allerbesten, der Gesundheit zuträglichsten Bestandteile zum Kaffeekochen und stammen aus den weltberühmten Fabriken von

Georg Josef Scheuer
Friedrich B. Schönebach & Co.
Gegründet im Jahre 1812.



Für nur **1 Mk.**

und zu gewinnen:

100000 M.

40000 M.

Bar Geld

aus 15097 Gewinnen über

300000 M.

Ziehung anbedingt am 12. November u. f. Tag.

Nürnberger

Lose à 1 Mk. 11 St.

Porto u. Liste 20 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr vorpflicht

Heinr. Glaser

Letztwegschill, Nürnberg.

Borrtätig:

Fahrplan

der R. Württ. Eisenbahnen mit Anschlüssen

Winterdienst 1906/07.

Preis 20 Pfg.

G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Friedrich Jakob, Sohn des Christian Jakob W. a. l. Bierbrauers den 2. Nov.

